

Klimatologe: Kein Trend zu einem verstärkten Sturmklima bemerkbar

Klimawandel bedingt keine Sturm-Zunahme

Von Petra Tempfer

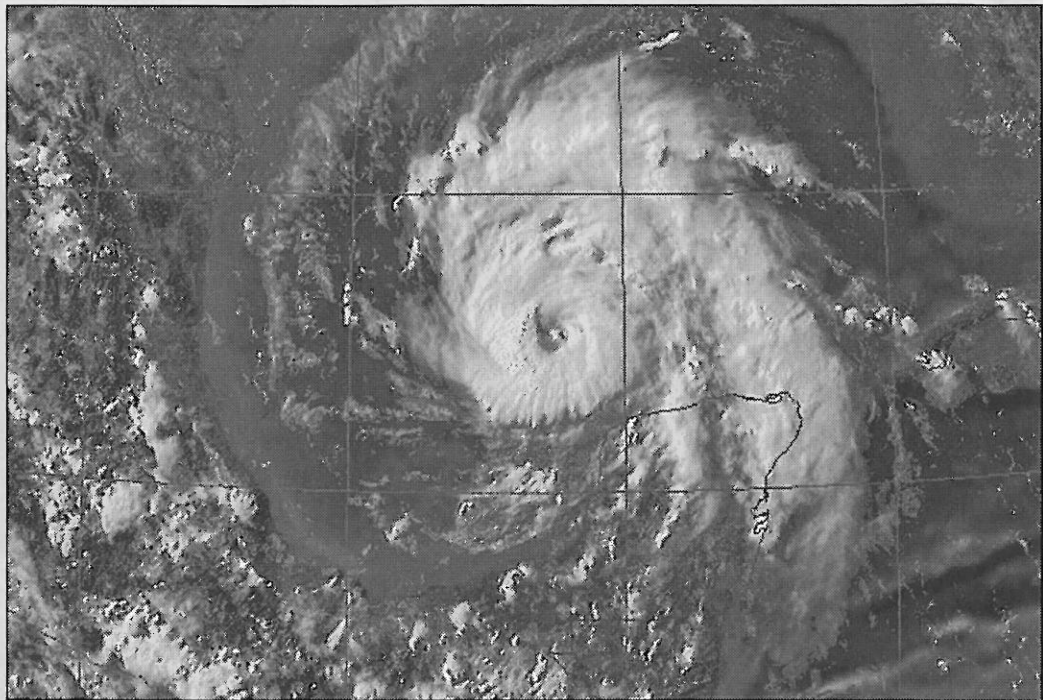
■ „Das Wetter ist eine punktuelle Aufnahme des Klimas.“

■ Klimawandel ist in thermischen Größen nachweisbar.

Wien. Franz, Kyrill, Olli, Paula, Emma – mit Orkanböen über 200 Stundenkilometern zogen diese Stürme in den vergangenen zwei Jahren über Europa und hinterließen eine Spur der Verwüstung: Insgesamt 17 Millionen Festmeter Schadholz fielen an, Tausende von Waldbesitzern waren betroffen.

Stimmen wurden laut, dass der Klimawandel für die Zunahme an Stürmen verantwortlich sei, aber: „Der subjektive Eindruck täuscht“, weiß Christoph Matulla, Klimatologe an der Zentralanstalt für Meteorologie und Geodynamik. Anlässlich eines Vortrages auf der Hohen Warte erklärte er am Mittwoch, dass über die vergangenen 130 Jahre gesehen kein Trend zu einem verstärktem Sturmklima bemerkbar sei.

Dennoch kann der Klimatologe nachvollziehen, dass aufgrund des Wetters der Eindruck entsteht, es sei stürmischer geworden. „Die direkt wahrgenommene Wettersituation ist aber nur eine punktuelle Aufnahme des Klimas“, meint Matulla



Lässt seine Spur der Verwüstung erahnen: Wirbelsturm auf dem Satellitenbild. Foto: dpa

gegenüber der „Wiener Zeitung“ dazu: Wer nach dem Zweiten Weltkrieg geboren wurde, habe bis in die 90er-Jahre hinein eine Entwicklung zu vermehrten Stürmen mitgemacht. Andererseits hätten die Groß- und Urgroßeltern um die Jahrhundertwende ganz eindeutig in stürmischeren Zeiten gelebt als wir.

Bei der Analyse der Jahre 1872 bis 2008 stellte sich die Periode um die Wende auf das 20. Jahrhundert als die stürmischste Zeit in Mitteleuropa heraus. Danach sei es zu einem Rückgang bis hin zu einem Minimum in den 30er-Jahren gekommen, so Matulla. Später

sei es bis in die 1990er-Jahre hinein stürmischer geworden. Danach habe sich das Sturmklima erneut ruhigeren Werten genähert. „Daran ändern auch die vergangenen Sturmserien nichts – die liegen im ganz normalen Schwankungsbereich“, sagt der Experte.

Abnahme an Stürmen

Dennoch sei es unbestreitbar, dass sich das Klima geändert hat. „Klimawandel findet statt, das ist vor allem in thermischen Größen nachweisbar“, sagt Matulla. Etwa bei der Abnahme kalter Nächte und der Zunahme heißer Tage mache sich der Wandel bemerkbar.

Diese Veränderungen könnten in Zukunft doch noch das Sturmklima in Österreich beeinflussen: positiv. „Hier entstehen Stürme durch das Aufeinandertreffen von kalter Luft aus dem Norden und warmer aus dem Süden“, erklärt der Experte. Aufgrund des Klimawandels verringere sich der Temperaturgradient zwischen diesen Luftmassen – wodurch die Heftigkeit der Stürme abnehme.

Allerdings reagiere das Klima äußerst träge auf Veränderungen. Erst in den nächsten Jahrzehnten könnte laut Matulla mit einer Abnahme an Stürmen zu rechnen sein. ■